

Kung-Fu: Chinesische Kampfkunst in Kriens

Der Besuch des grossen Meisters

Im Shaolin-Kloster lernten sich Shi De Feng und Roger Stutz 2003 kennen. Es entstand eine Freundschaft, die den ehemaligen Kampfmönch in die Schweiz führte.

VON DANIEL WYRSCH

Der Luzerner Roger Stutz (28) besuchte vor fünf Jahren das weltbekannte Shaolin-Kloster, das am Berg Songshan in der Provinz Henan im Herzen Chinas liegt. Nicht als Tourist, sondern als ein junger Mann, der sich in der 1500 Jahre alten Shaolin-Kampfkunst direkt am Ursprungsort bei den Kampfmönchen ausbilden liess. Dort lernte er Li Xian Feng kennen, der mit buddhistischem Namen Shi De Feng heisst. Als

«Zum heutigen Zustand des Shaolin-Klosters möchte ich mich nicht weiter äussern.»

SHI DE FENG

nach mehreren harten Ausbildungsmonaten plötzlich die Bagger der chinesischen Regierung aufführen und die Häuser von Shaolin abrisen, die Leute umgesiedelt und das Kloster und der Tempel in eine touristische Attraktion umgewandelt wurden, reiste Roger Stutz nach erfolgreicher Meisterprüfung fluchtartig in die Schweiz zurück.

Der Kontakt zum Meister blieb bestehen. Mindestens zweimal wöchentlich telefoniert der inzwischen fliessend Chinesisch sprechende Leiter der Shaolin-Kung-Fu-Schule von Kriens Obernau mit dem ehemaligen Kampfmönch. Roger Stutz ist gar der zweite Linienhalter der Kung-Fu-Familie Wang, also seines Meisters direkter Nachfolger.

Letztes Jahr war Shi De Feng erstmals zu Besuch in der Schweiz, heuer zum zweiten Mal. Knapp zwei Monate. Wenige Tage bevor er am letzten Dienstag heim nach China flog, konnten wir uns mit ihm im Tempel unterhalten.

Shi De Feng, Sie besuchten zum zweiten Mal die Schweiz. Was fiel Ihnen hier besonders auf?

Shi De Feng: Die Schweiz ist extrem sauber, die Innerschweiz eine schöne Region. Ich habe noch nie so viele grüne Wiesen gesehen. Die Leute sind sehr höflich und zuvorkommend.

Haben Sie in der Schweiz auch negative Erfahrungen gemacht?

Shi De Feng: Es fällt mir nichts ein, ausser, dass man überall Geld bezahlen muss. Zum Beispiel für einen Parkplatz. Das erstaunt mich.

Mit welchen Gefühlen treten Sie die Heimreise an?

Shi De Feng: (überlegt lange) Ich gehe nicht gerne zurück, denn ich fühle mich sehr wohl hier. Es ist schön, den Men-



Der ehemalige Shaolin-Mönch Shi De Feng demonstrierte diesen Sommer vor dem Matterhorn seine Kampfkunst.

BILD ZVG

schen in der Schweiz und im Ausland etwas von unserer Kultur, Tradition, Philosophie und Geschichte beizubringen. Leider kann ich wegen des Aufenthaltsvisums nicht länger bleiben.

Wie sind die Schweizer Schüler im Vergleich zu Ihren Landsleuten?

Shi De Feng: Die Schweizer haben keine Angst vor Müdigkeit, sie sind eifrig bemüht, so gut zu werden wie die Chinesen. Allerdings sind die Bedingungen völlig verschieden. In China lernen die Schüler 24 Stunden am Tag mit dem Meister, in der Schweiz müssen sie es neben der Arbeit oder Schule tun.

In welchem Alter begannen Sie die Shaolin-Kampfkunst zu erlernen?

Shi De Feng: Als fünfjähriger Bub bin ich ins Shaolin-Kloster gekommen.

Wie schafften Sie die Aufnahme?

Shi De Feng: Es war mein eigener Entscheid. Ich bin in der Nähe des Eingangstores aufgewachsen und wollte ins Kloster. Damals sah die Anlage ganz anders aus als heute. Alles war verlottert. Es war einfach, Mönch zu werden, das wollten nicht viele.

War es für Sie so etwas wie eine Berufung?

Shi De Feng: Es war ähnlich wie in einem kleinen, einfachen Bauerndorf. Wenn der Vater Bauer ist, wird der Sohn meistens auch Bauer. In Shaolin war das Kloster dominierend, also ging ich auch ins Kloster.

Ist die Verwandlung des Shaolin-Klosters zu einer Touristenattraktion in Ihren Augen ein grosser Verlust?

Shi De Feng: Von aussen ist das gesamte Klostergebäude und der Tempel wunderschön. In den Siebzigerjahren war alles verfallen. Wenn ich es aus inneren Werten anschau, ist es gerade umgekehrt. Damals war das Herz noch in Ordnung. Doch zum heutigen Zustand des Shaolin-Klosters möchte ich mich nicht weiter äussern.

Sagen Sie zum Schluss, wie Ihr Verhältnis zu Roger Stutz ist.



Roger Stutz (links) und sein «Shifu», der Meister Shi De Feng, beim Gespräch während der Teezeremonie im Tempel in Kriens-Obernau.

BILD NADJA SCHARLI

Shi De Feng: Ich habe Tausende Schüler gehabt. Der beste ist Roger. Ich bin stolz, einen solchen Schüler zu haben. Als Europäer muss er viel auf sich nehmen, um von mir zu lernen; den langen Weg, viel Energie und Geld. Wenn mich jemand fragt, ob ich einen Schweizer Schüler habe, antworte ich: Ich haben einen Sohn in der Schweiz.

KAMPFKUNST

EM-Teilnahme in Deutschland

Das Shaolin Kung Fu Chan Tempel Institut Luzern mit Roger Stutz in der Leitung hat schon manchen internationalen Erfolg feiern können. Der nächste grosse Wettkampf, den die Schule aus Kriens Obernau bestreitet, ist die EM am 11. Oktober in Neu-Ulm (De).

Roger Stutz nimmt selber nicht mehr teil. Er ist als Schiedsrichter tätig. In den Wettkämpfen werden der Formenbereich und der Kampf bewertet. Roger Stutz: «Wir sprechen von Kampfkunst, nicht von Kampfsport. Wir sind eine Kung-Fu-Schule, die nicht nur die Grundkenntnisse des sportlichen Aspektes unterrichtet, sondern auch die spirituellen und geschichtlichen Wege der traditionellen Kunst.» DW

● Interessierte können gratis ein Probetraining im Shaolin Kung Fu Chan Tempel Institut besuchen.

● Jeden Sonntag von 10.00 bis 12.00 sind Tempelbesuche öffentlich (Renglochstrasse 25 in Obernau). Nähere Informationen unter: www.shaolin-luzern.ch

DER ANDERE SHI DE FENG

«Warmherzige Frau»

Welches Buch lesen Sie gerade?

Im Moment keines. Früher las ich oft buddhistische Bücher.

Welche Musik hören Sie bei einer längeren Autofahrt?

Buddhistische Musik – wenn ich hier bin, sind meine Favoriten James Blunt («1973») und Gwen Stefani.

Welches war Ihr letztes, welches Ihr nächstes Ferienzeiel?

Ferien habe ich noch nie gehabt.

Wer ist Ihr absoluter Held der Weltgeschichte?

Für mich gibt es kein Vorbild, ich bewundere niemand.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einer Frau?

Wenn sie ein warmes Herz hat.

In welchem Schulfach hatten Sie Mühe?

Ich war ein durchschnittlicher Schüler, hatte kein schlechtes Fach.

Verewigt im Olympia-Briefmarkenalbum

Die Freude und Überraschung bei Roger Stutz war gross, als er Anfang August darüber informiert wurde, dass sein Bild im offiziell zu den Olympischen Spielen in Peking erschienenen Briefmarken-Album über Kung-Fu erscheint. «Ich war lange in Kontakt mit den Herausgebern in Hongkong. Vor der Herausgabe der mit 7200 Exemplaren limitierten Edition hiess es, die chinesische Regierung wünsche keine Abbildungen von Ausländern im Album. Darum hatte ich eigentlich nicht mehr daran geglaubt, dass es mit der Veröffentlichung meines Bildes klappt.»

Mit Jackie Chan und Jet Li

Roger Stutz ist neben drei anderen Ausländern der einzige Europäer in diesem besonderen Album. «Das bedeutet mir eine grosse Ehre und Freude», sagte der 28-jährige Luzerner. Schliesslich befindet sich das Porträt von Roger Stutz in einem illustren Kreis der besten Kung-Fu-Kämpfer Chinas mit dem verstorbenen

Weltstar Bruce Lee und den ebenfalls weltbekannten Schauspielern Jackie Chan, Cynthia Rothrock und Jet Li, der derzeit im Film «Die Mumie» im Kino zu sehen ist.

Der bewunderte Ausländer

Die Aufnahme von Roger Stutz wurde im Jahr 2003 während dessen mehrmonatigem Aufenthalt im Shaolin-Kloster gemacht. Auf der gleichen Doppelseite sind die Briefmarken der olympischen Stadien von Peking, und oberhalb der Bilder mit Roger Stutz und den drei anderen Ausländern befinden sich zwei Briefmarken von Mao Zedong, dem einstigen Führer der Volksrepublik China.

Für Shi De Feng, den Meister von Roger Stutz, gibt es zwei Gründe, weshalb sein Schüler Aufnahme im Album fand: «Er ist bekannt, deshalb wurde sein Porträt verlangt. Die Shaolin-Kampfkunst ist sehr schwer zu lernen. Wenn es ein Ausländer so erlernt wie er, wird er bewundert.»

DANIEL WYRSCH



Roger Stutz (orange) als einziger Europäer im Sammleralbum. Ganz oben: Mao.

Asiatische Kampfkunst-Filme

Sieben filmische Eastern-Highlights

● **A Chinese Ghost Story.** Ein Meilenstein: Kampfkunst, Fantasy, Erotik und Humor – da bleibt einem die Luft weg. Den Figuren allerdings nicht, die können nämlich fliegen.

● **Die 36 Kammern des Shaolin.** Perfekt inszenierter Martial-Arts-Film mit Einblicken in die Kung-Fu-Philosophie.

● **Der Mann mit der Todeskralle.** Bruce Lee im Shaolin-Tempel – «Enter the Dragon» ist ein actionreicher Einstieg in die Bruce-Lee-Welt.

● **House of the Flying Daggers.** Ein unübertreffliches Kostüm-Märchenspektakel, mit Karate, Kung Fu, Bogenschiessen, Schwert-, Messer- und Bambusrohrkampf.

● **Hero.** Liebe, Eifersucht, Treue, Intrige im Königspalast – choreografisch teuer und herausragend.

● **Tiger and Dragon.** Atemberaubendes Kunstwerk um ein schicksalhaftes Schwert.

● **Kung Fu Hustle.** Lustiger gehts nicht – eine Parodie mit schrägen Gags und skurriler Action.

TBU